# Krakauer Zeitung.

Nr. 264. Donnerstag den 17. November 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.


## Krakau, 17. November.

Se. Majestät der König von Preußen hat am 14. d. den Friedenstractat ratificirt. Der ratificirte Vertrag ist nach Wien abgegangen, wo auch die dänische Ratification schon eingetroffen sein wird. Ohne Zweifel wird die Auswechslung der Ratificationen nun allernächstens erfolgen, womit der Friede dann endgültig festgestellt ist.

Ein Wiener Corr. der „N. Pr. Z.“ spricht die Zuversicht aus, daß Oesterreich und Preußen immer vereint bleiben und daß am allerwenigsten es die schleswig-holsteinische Frage sein wird, welche Oesterreich von Preußen trennt. Das Friedensinstrument schon zeige, daß die beiden Großmächte schon jetzt einig sind, in den Herzogthümern neue Commissäre und ein neues Gouvernement einzusetzen. Das Interim sei also bereits beschlossen. Und die Lösung der Nachfolgefrage anlangend, so besitzen beide einen gemeinschaftlichen Ausgangspunct — die Abtretung der Herzogthümer an sie durch den König von Dänemark. Keiner von ihnen könne und werde diese Basis bestreiten; sie ist von beiden gleichmäßig anerkannt und sanctionirt durch die Friedens-Präliminarien und das Friedensinstrument. Was bleibt nun noch übrig? Gemeinsam festsetzen, wie über die Herzogthümer disponirt werden soll. Auch hier seien die Lineamente für die Entscheidung gegeben, Beide seien darüber einverstanden, daß keine Verleihung erfolgt, welche einen Sitz des revolutionären Princips verkündet und keine Garantie bietet für ein geregeltes, conservatives Regiment; ein Musterstaat im Sinne der Demokratie, der als revolutionärer Heerd die Ordnung des Nordens und die Nachbarländer bedroht, werde auf keinen Fall errichtet. Und was die Ansprache der Prätendenten betrifft, so wisse man in Wien so gut als in Berlin, daß dem jüngsten Staatsrechte der Herzogthümer, dem Thronfolge-Gesetze von 1853 gegenüber, weder Oldenburg noch der Augustenburger ein Nachfolgerecht besitzt, und daß nach dem älteren Staatsrechte keiner von Beiden Schleswig und höchstens einen Theil von Holstein in Anspruch nehmen kann. Es könne somit nicht so schwierig sein, bei diesen Unterlagen zu maßgebenden Grundsätzen über die Disposition zu gelangen. Von Bedeutung ist, daß die „N. Preuß. Z.“ diese Correspondenz an die Spitze ihres Blattes stellt. Die „Zeidl. Corr.“ versichert gleichfalls, das Einverständniß Oesterreichs und Preußens in der schleswig-holsteinischen Frage werde erhalten bleiben.

Nach der „Leipziger Zeitung“ ist die Rede davon, daß Baiern im Verein mit Württemberg demnächst einen den dermaligen Stand der Elbherzogthümerfrage betreffenden Antrag vor die Bundesversammlung bringen werde; dasselbe werde sich wahrscheinlich auf eine beschleunigte Erledigung der Erbfolgefrage beziehen.

In Berlin sucht man einen Ausweg, wie man zwischen dem Wunsch, die Bundestruppen aus Holstein hinauszubugsiren, und dem Widerstand, der sich von allen Seiten gegen diesen Wunsch erhebt, durchschlüpfen könnte. Ein Berliner Corr. der „Weser-Ztg.“ meint: „Es handle sich darum, für das Verbleiben der Bundestruppen in Holstein einen Modus und eine Form zu finden, welche den Ansprüchen des preußischen Cabinets, welches in dieser Frage sich sehr avancirt hat, einigermaßen Gewähr leisten. Dem Vernehmen nach soll dieser Modus darin bestehen, daß die Bundestruppen, welche nicht mehr als Executions-, sondern als Occupations- oder Sequestrationstruppen in Holstein verbleiben, unter preußischen Oberbefehl gestellt würden.“

Der Prinz von Noer, Vaters-Bruder des Herzogs Friedrich, der wie erwähnt, kürzlich sich mit Miß Lee, einer Schwägerin des württembergischen Gesandten in Paris, Freiherrn v. Wächter, vermält, hat aus diesem Anlasse seinen souveränen Ansprüchen entsagt, weil die Dame sich zu einer morganatischen Ehe nicht verstehen wollte. Die agnatischen Rechte gehen auf den einzigen Sohn erster Ehe über.

Die Rede Lamarmora's vom 12. hat die officiöse „France“ gewaltig in Harnisch gebracht. Sie kann sich nicht genug wundern über diese außerordentliche Verwegenheit, die in Turin an den Tag gelegt werde, nachdem man kurz zuvor die Verpflichtung erkannt zu haben schien, einige Zurückhaltung zu beobachten. Frankreich hat geduldig zugeschaut. Aber jetzt, meint die „France“, wo man in Turin alle jene Ansprüche aufrecht hält, die die französische Regierung so entschieden zurückgewiesen, werden entscheidende Aufklärungen erfolgen müssen. Die „France“ verkündet wohl hiemit eine neue scharfklingende Depesche des Ministers Drouyn. Wir glauben, unsere Regierung kann mit der größten Gemüthsruhe auf das Wortgefecht des Tuileriencabinets und seines rebellischen Vasallen in Turin hinblicken. Es wäre grausam, den Italienern das Wort zu entziehen, womit sie ihre Demüthigungen zu verdecken suchen. Das Alles wird den „Moniteur“, wie es heißt, nicht abhalten, die Rede Lamarmora's zu veröffentlichen; wie man dem „Fremdenblatt“ aus Brüssel meldet, kannte der Kaiser den Inhalt der Rede im Manuscript bevor sie gehalten wurde.

Die „K. Z.“ erhält aus Paris, 14. d. folgende Mittheilung: In Folge eines Telegramms aus Compiègne ist die officiöse Opposition gegen die Rede Lamarmoras förmlich niedergeschlagen worden. Die France, die Drouyn'scher als Herr Drouyn selbst war, entschuldigt, Pays lobt die Rede, der Constitutionnel hat Auftrag erhalten, sie ebenfalls zu beloben, und der Moniteur wird sie mittheilen. Die letzte Depesche Drouyn's ist hauptsächlich gegen gewaltsame Deutungen des Nichtinterventionsprincips, gegen in ein Programm gebrachte Aspirationen gerichtet; sonst ist sie nicht absolut absprechend, ein Zug mehr auf dem diplomatischen Schachbrett, an dem Italien gewiß nicht Frankreich als Gegner gegenübersitzt. Am 12. d. ist Drouyn's Antwortsdepesche in Turin eingetroffen, und wie man eben von dort vernimmt, in Gnade acceptirt worden. Daß ein Spiel getrieben wird, ist aller Welt klar; gegen wen es gerichtet ist, oder richtiger gesagt, gegen wen es ausschlagen wird, muß sich erst zeigen. Im Augenblicke steigen die Chancen für die Richtigkeit der persönlichen Ueberzeugung des italienischen Ministerpräsidenten.“ Man sagt, Herr Drouyn de Lhuys wolle seine politischen Ideen in der italienischen Frage später noch in einem Rundschreiben an die französischen Agenten in Europa entwickeln und dasselbe ins gelbe Buch bringen, da er seine Special-Angelegenheit nicht der Beredsamkeit des Staatsministers anvertrauen möge.

Herr Drouyn de Lhuys hat Herrn Nigra mitgetheilt, daß nach dem Berichte des Herzogs von Gramont aus Wien an eine Annerkennung Italiens durch Oesterreich vorerst noch nicht zu denken sei, sonst aber zeige das Wiener Cabinet sehr freundschaftliche Gesinnungen für Frankreich.

Die „Independance“ meldet: Ein Arrangement bezüglich Venetiens ist unwahrscheinlich.

Fürst Metternich, meldet ein Pariser Telegramm der „Presse“, ist mit weitreichenden Vollmachten versehen, der französischen Regierung die guten Dienste Oesterreichs zuzusichern, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche aus einer loyalen Ausführung der Convention hervorgehen sollten.

Königin Isabella, meldet man aus Rom, hat dem Papst wiederholt tröstliche Versicherungen gemacht, jedoch ein directes Eingreifen abgelehnt. Eine eigentliche Armeebildung findet hier nicht statt; doch werden in diesem Monate unter der Hand Werbungen gemacht und kommen häufig belgische, französische und schweizerische Recruten-Abtheilungen an.

Nach Briefen aus Rom, welche man in Paris erhalten haben will, hat der französische Botschafter am dortigen Hof, Herr v. Sartiges, in einer Conferenz, welche er mit dem Cardinal Antonelli hatte, sich nochmals bemüht, den römischen Hof der September-Convention günstig zu stimmen. Die Aussichten, welche derselbe eröffnete, waren ganz glänzend. Er versprach im Namen seiner Regierung, daß dieselbe ihren ganzen Einfluß in Turin aufbieten werde, um die finanzielle Frage in der günstigsten Weise zu lösen. Außerdem machte Herr v. Sartiges das Anerbieten, dem römischen Hof gute Soldaten und Offiziere zu liefern und ihm das ganze beträchtliche Kriegsmaterial, welches Frankreich in Rom habe, zu überlassen. Die Antwort des Cardinals lautete nicht sehr günstig. Derselbe stellte zuerst in Abrede, daß irgend eine finanzielle Frage zwischen Rom und Piemont in der Schwebe sei. Da jedoch der Kaiser wegen der Hilfsquellen des römischen Staatsschatzes besorgt scheine, so verlange der römische Hof von ihm nur eine Sache, nämlich: den Gläubigen zu gestatten, ihre Gaben offen und frei in die Peterspfennigbüchse niederlegen zu dürfen, und die directe Uebersendung derselben nach Rom. Dies würde ihm zufolge mehr als genügen. — Die Anerbietungen des Kaisers Betreffs der römischen Armee sind dem Cardinal Antonelli zufolge ehrenvoll und der römische Hof sei ihm dafür sehr dankbar. Er wüßte jedoch nicht, wozu dieselben nützen sollten. „Sie behaupten“, so meinte der Cardinal, „daß wir nach dem Abzuge der französischen Truppen durch die Convention vom 15. September vollständig gegen jedes Complott im Auslande geschützt sind und nur innere Unruhen zu befürchten haben. In diesem Fall genügen unsere 8000 Mann Soldaten. Wenn wir jedoch einem piemontesischen Einfalle zu begegnen haben, was sollen dann die 12,000 Mann, die man uns geben will, gegen die von Victor Emanuel befehligten 200.000? Wir wollen kein zweites Castelfidardo herbeiführen.“ Es scheint also, daß der römische Hof wie man auch schon behauptet, die Ereignisse ihren ruhigen Gang gehen lasse und die Convention auch selbst nicht indirect anerkennen will. Unter der Hand sucht er jedoch, wie auch der Abgang der ehemaligen Zuaven nach Rom beweist, seine Armee neu zu organisiren und mit kräftigeren Elementen aus dem Auslande zu versehen.

Im Neapolitanischen werden in diesem Monate um den billigsten Preis Staatsdomänen veräußert, deren Werth sich wenige Jahre nach dem Ausbaue des Eisenbahnnetzes verdoppeln würde: ein Zeichen der Finanzverlegenheiten der Regierung.

Nach einem Brüsseler Telegramm der „N. Fr. Pr.“ will die italienische Regierung ein Zwangsanlehen ausschreiben, anstatt den von Sella vorgelegten Finanzplan durchzuführen.

Nach Berichten aus Dalmatien wird der nahe Ausbruch eines bewaffneten Conflictes von Montenegro aus erwartet, ohne daß bis jetzt die Richtung desselben bestimmt angedeutet werden könnte: ein Aufruf des Fürsten an sämmtliche Nahien fordert dieselben auf, sich rechtzeitig und ausreichend mit Waffen und Munition zu versehen. Gleichzeitige Berichte aus Serbien legen die Besorgniß nahe, daß ein combinirtes Unternehmen, welches in diesem Falle seine Spitze wohl nur gegen die Türkei kehren könnte, vorbereitet werde.

Bekannterweise ist es der spanischen Regierung nicht gelungen, sich mit Peru in friedlicher Weise zu verständigen. Deshalb werden jetzt die Verstärkungen von Cadix nach dem Stillen Ocean abgehen, und das spanische Geschwader hat Befehl erhalten, die Chincha-Inseln zu verlassen, um sich Callao's zu bemächtigen. Spanien wird, nachdem es noch dies Unterpfand in Händen hat, sich bereit erklären, die Vorschläge Peru's zu hören. Es ist klar, daß die peruanische Regierung nach diesem neuen Gewaltstreich weniger als je zu einem Ausgleich geneigt sein wird.

Nachrichten aus Mexico zufolge, ist die Regierung des Kaisers Maximilian nunmehr befestigt und die letzte Schlacht geliefert worden. Es steht in dem ganzen großen mexicanischen Reiche kein einziges organisirtes feindliches Corps mehr unter den Waffen und der Krieg besteht nur mehr in vereinzelten Guerilla-Gefechten, deren baldiges Aufhören gehofft wird, Dank der festen, doch gemäßigten und versöhnlichen Politik des neuen Souveräns. Nach Berichten aus New-York wird sofort nach erfolgter Präsidentenwahl Herr Seward einen Gesandten des Kaisers Maximilian empfangen.

---

**Prag,** 10. October.

Wie bekannt, hat das bürgerliche Scharfschützen-Corps Se. Excellenz den Herrn Staatsminister zum Inhaber der 3. Compagnie ernannt. Die aus diesem Anlaß an Se. Excellenz gerichtete Adresse enthält u. A. folgende die Gesinnung des Corps bezeichnende Stelle:

„Unter den Männern, welche in unseren Tagen die größten Verdienste um die Monarchie sich errungen haben, steht Euer Excellenz oben an. Mit Bewunderung sieht die Welt die unermüdete Ausdauer, die geistvolle Energie, die Weisheit und Kraft, mit der Oesterreichs Staatsminister trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren die Grundlage eines neuen constitutionellen Oesterreichs legte, und mit

---

## Feuilleton.

### Eine Galerie für das Haus.

Man muß sich mit der Photographie mehr und mehr befreunden. Diese Kunst, über die noch vor Kurzem Gutachten eingefordert wurden, ob sie auch wirklich eine Kunst sei und ob ihre Erzeugnisse nicht vielmehr unter den Begriff mechanischer Vervielfältigungen eingereiht werden müßten, leistet bereits außer der Wissenschaft auch den Künsten erhebliche Dienste. Sie macht durch ihre treuen Bilder nicht blos einzelne Kunstwerke, Bauten, Bildhauerarbeiten und Gemälde allgemein bekannt, sondern auch ganze Galerien. Sie führt uns ferner die Persönlichkeiten vor, die in politischer, militärischer und literarischer Beziehung die Größe des Vaterlandes gefördert haben. Ein sehr ansprechendes Album, das dem letztgenannten Zweck huldigt, ist das Bruckmann'sche Photographien-Album „literar-historisch denkwürdiger Frauen.“ Es bringt nicht blos Schriftstellerinen, sondern auch Frauen, die dem Leben unserer Dichter durch ihre Liebe und Freundschaft die poetische Weihe gaben, durch welche die Poesie ihrer Werke höhern Glanz erhielt. Was wir an dem Unternehmen allein tadeln könnten, wäre der etwas hohe Preis, sieben Thaler für fünfundzwanzig Blätter.

Aber sehen wir uns jetzt diese vor uns liegenden fünfundzwanzig Blätter in der Reihenfolge, wie wir sie dem Etui entnehmen, ein wenig genauer an. Da ist zuvörderst, wie billig, Herzogin Amalia, die Mutter Carl Augusts, die eigentliche Urheberin von „Weimars goldenen Tagen“, die Gründerin und Priesterin des unvergeßlichen „Musenhofes in Ilm-Athen“. Man könnte sich ihr Antlitz — hier freilich noch in jugendlichen Jahren abgebildet — wohl mit fürstlicherem, ernsterem, würdevollerem Ausdruck denken; es trägt etwas Kammermädchenartiges in seinen Mienen und namentlich um den sehr sinnlichen Mund spielt — wie sollen wir sagen? — ein soubrettenhafter Zug. So mag sie sich der Betrachtung dargeboten haben, wenn Wieland ihr seine humoristischen Erzählungen vorlas, die — und man darf wohl auch hinzufügen — den sie bekanntlich sehr gern hatte. Das matronale Wesen mag ihr erst später gekommen sein.

Einen ganz anderen Eindruck hinterläßt das zweite Bild: Herzogin Luise, die Gattin Carl Augusts. Diese in jedem Betracht verehrungswürdige Fürstin, deren geistige Hoheit und edle Fassung in der furchtbarsten Lebenslage selbst einem Napoleon nach der Schlacht von Jena imponirte und ihn zu dem Ausruf brachte: „voilà une femme, à laquelle nos deux cent canons n'ont pas pu faire peur!“ — diese Fürstin, der Alle in tiefster Verehrung anhingen — sie war vielleicht eine der unglücklichsten Frauennaturen, die je gelebt haben. Sie lebte schon früh, wie Carl August selbst einmal an Knebel schreibt, „ganz einsam in der Welt, ohne ein weibliches Wesen zu haben, das ihrem Bedürfniß nach Freundschaft Genüge thäte. Ohne ein Talent zu üben, das ihr Wesen geschmeidig erhielte, läuft sie Gefahr, ganz abgeschlossen zu werden und gänzlich das Bewußtsein einer gewissen Leiblichkeit zu verlieren, die so nöthig ist zur Existenz.“ Sie war, was man schwerlebig nennt. In einem Brief, gleichfalls an Knebel, befinden sich die Worte: „Ich kann Ihnen nicht genug für Ihre Art von mir zu denken danken, obgleich blos es ein Beweis Ihrer Güte ist. Denn ich kenne mich ziemlich genau und habe durch diese Kenntniß die Ueberzeugung gewonnen, daß meine Existenz auf keine andere wirken kann.“ Es liegt eine Welt von Schmerz in solchem Geständniß, von Schmerz über ein nicht durch eigene Schuld an seiner letzten Erfüllung verhindertes Dasein! Und dieser Schmerz steht denn auch ihrem Bilde deutlich auf der Stirn geschrieben. Es ist etwas so Gutes, so Sanftes und Edles in ihren Zügen, aber nichts Freies, Klares, Heiteres. Man denkt an Goethe's Worte über sie: „Luise war gestern lieb. Großer Gott, ich begreife nur nicht, was ihr Herz so zusammenzieht. Ich sah ihr in die Seele und doch, wenn ich nicht so warm für sie wäre, sie hätte mich erkältet!“

Die dritte Stelle nimmt Goethe's Mutter ein — ein Gesicht, das den Eindruck außerordentlicher Liebenswürdigkeit macht. Und kann denn das auch anders sein bei dieser gar originellen, ungewöhnlichen, trefflichen Frau, die unsern großen Dichter recht eigentlich zu dem Menschen machte, der er war und ohne sie nicht geworden wäre? Ja, dies stattliche Weib muß „Kopf und Herz zur That, wie zum Gefühl“ gehabt haben; so ungefähr stellen wir uns Elisabeth, Götzens tüchtige Hausfrau, oder die brave Mutter Feldern in „Hermann und Dorothea“ vor — zwei kernige, ächt deutsche Frauengestalten, die ihr auch eben die Existenz verdanken, wie sie denn der Aehnlichkeit mit Ersterer sich selber gern zu rühmen pflegte. Aus ihren Augen lacht „die Lust zu fabuliren“, welche der Sohn von ihr geerbt zu haben bekannte.

Es folgt Goethe's Schwester Cornelia, äußerlich ihrem Bruder so ähnlich, daß man sie als kleine Kinder für Zwillinge zu halten geneigt war. Sie erscheint auf dem Bilde wohl und zart gebaut und hat etwas natürlich Würdiges an sich, das in eine angenehme Weichheit verschmilzt. „Ihre Augen — sagt der Bruder — waren nicht die schönsten, die ich jemals sah, aber die tiefsten, hinter denen man am meisten erwartete, und wenn sie irgend eine Neigung, eine Liebe ausdrückten, einen Glanz hatten ohne Gleichen und doch war dieser Ausdruck eigentlich nicht zärtlich, wie der, der aus dem Herzen kommt und zugleich etwas Sehnsüchtiges und Verlangendes mit sich führt.“ Man kann nichts Treffenderes über dies ernstsinnende Antlitz sagen um dessen Mund ein so eigner, schmerzlicher Zug spielt. Es deutet derselbe wohl auf die krankhafte Disposition, welche die arme Cornelia bekanntlich nie hat zum rechten Lebensgenuß kommen lassen.

Wie anders dagegen die Miene im Gesicht von Char-

welcher er an dem Ausbau desselben ungestört fortarbeitet. Dieses Gefühl der Bewunderung bestimmte denn auch das k. k. priv. Prager Scharfschützen-Corps, als es sich darum handelte, die durch das Ableben Sr. Excellenz des Herrn Generals der Cavallerie Grafen Schlick erledigte Inhaberstelle der 3. Compagnie neu zu vergeben, seine Wahl auf Euer Excellenz zu lenken. War der frühere Inhaber der 3. Compagnie ein Mann, der seinem Kaiser auf dem Schlachtfeld mit den Waffen des Krieges große Dienste geleistet — so darf Euer Excellenz sich rühmen, nicht weniger mit den Waffen des Friedens für die Macht und Größe der Monarchie errungen zu haben."

Die Adresse ist prachtvoll in Sammet gebunden, auf den Deckeln sind in Silber kunstvoll getrieben das Wappen des Staatsministers, das österreichische Reichswappen, das Landeswappen und mehrere allegorische Figuren angebracht.

---

## Verhandlungen des Reichsrathes.

Gestern hielt der Club der Linken seine erste Sitzung. Es betheiligteu sich an derselben 46 Mitglieder. Den Vorsitz führte Hofrath Taschek. Von der Feststellung oder auch nur Discutirung eines Programmes wurde abgesehen, und auf die brennende Frage des Tages: die Adresse auf die Thronrede, übergegangen. Man einigte sich über folgende in der Adresse zu berührende Cardinalpuncte:

1. Einberufungsart des weiteren Reichsrathes, 2. ungarische Frage, 3. deutsche Frage, 4. Regelung des Staatshaushaltes, 5. Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, 6. Belagerungszustand in Galizien, 7. volkswirthschaftliche Frage, 8. confessionelle Frage und 9. Budgetfrage.

Zum ersten Puncte, welcher zu sehr interessanten Debatten Veranlassung gab, stellten Berger und Schindler den Antrag, daß in der Adresse Garantien für die jährliche Einberufung des engeren Reichsrathes verlangt werden sollen. Warme Verfechter dieses Antrages waren auch die Siebenbürger Sachsen, namentlich Schuller-Libloy. Dem Wunsche nach einer baldigen Vereinbarung mit Ungarn wurde in Folge eines Antrages von Berger hinzugefügt, daß die Einberufung des ungarischen Landtages dringend geboten sei. Eine umfassende Debatte entspann sich über den dritten Punct: deutsche Frage. Vor Allem wurde hervorgehoben, daß die Erfolglosigkeit der preußischen Allianz in der Adresse betont werden und diese Allianz nur in so weit gehen solle, als nicht durch sie die Bundestreue beeinträchtigt wird. Ferner wird auf die Nothwendigkeit einer umfassenden Bundesreform und der Regelung der Successions-Frage in den Herzogthümern hingewiesen werden.

Die eingehendste Discussion rief der 4. Punct: Die Regelung des Staatshaushaltes, hervor. Einstimmig beschloß man den dringenden Wunsch auszusprechen, daß fortan darauf gesehen werden solle, den Etat in der Weise festzustellen, daß die Ausgaben die Einnahmen nicht überschreiten. Bei dieser Gelegenheit stellten Berger, Tschabuschnigg und Giskra den Antrag, daß der Wunsch nach einer die Finanzen des Reiches erleichternden Armeereduction in der Adresse Ausdruck finden solle. Die Majorität schloß sich diesem Antrage an. — Der Antrag auf das Verlangen nach einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz ging von Brinz und Schindler aus und wurde mit namhafter Majorität angenommen; hingegen wurde ein Antrag verworfen, welcher die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien bezweckte und dafür die Form gewählt, den Wunsch nach baldiger Herstellung verfassungsmäßiger Zustände in Galizien auszusprechen.

In dem Passus, welcher die confessionelle Frage behandelt, soll die Nothwendigkeit einer Revision des Concordates dargelegt werden. — Die volkswirthschaftliche Seite der Adresse wird das Bedauern darüber aussprechen, daß bis jetzt in der Zollfrage keine befriedigenden Resultate erzielt wurden, und (auf Antrag Winterstein's und Herbst's) Eröffnungen über den Stand dieser Frage verlangt werden. Den Antrag Brestl's, die Berathung des Budgets für 1866 insolange abzulehnen, bis nicht der engere Reichsrath seine Vorlagen erledigt, wurde verworfen und diese Frage überhaupt offen gelassen. In der Adresse soll sie nur vorübergehend erwähnt werden. Die Mehrheit schloß sich dieser Ansicht an, weil durch die Annahme des Brestl'schen Antrages künftige Beschlüsse des Hauses präjudicirt würden.

Weiter wurde beschlossen, daß der Adreßausschuß aus 9 (eventuell 12) Mitgliedern bestehen soll. Eine sofort vorgenommene Probewahl ergab folgendes Resultat: Giskra, Herbst, Zimmermann, Rechbauer, Berger, Mühlfeld, Kaisersfeld, Brinz und ein Pole. Der Fraction der Polen bleibt es überlassen, einen ihr genehmen Namen ihrer Partei in Vorschlag zu bringen. Es heißt, daß die Wahl zwischen Graf Potocki nnd Dr. Zyblikiewicz schwanke. Brinz, Giskra, Zimmermann und Berger wurden, was zu bemerken ist, auch bei der im Unionistenclub gestern vorgenommenen Vorwahl gewählt.

Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß in einer nächsten Sitzung des Clubs ein Programm festgestellt werden solle. Doch wird dasselbe sich darauf beschränken: Postulate zu formuliren und sich von allen Phrasen und Prinzipienreitereien fern zu halten.

Von den bei der Sitzung Anwesenden nennen wir: Berger, Brestl, Brinz, Demel, v. Eyselsberg, Flitsch (ungarischer Regalist aus Siebenbürgen), Fleckh, Giskra, Haffner, Hanisch, Herbst, Herrmann, Heyß, Kaiser, Eugen Graf Kinsky, Kuranda, Lohninger, Mende, Mühlfeld, Obert, Pummerer, Rechbauer, Ryger, Schindler, Schlögel, Comes Schmidt, Superintendent Schneider, Schuller-Libloy, Skribanek, Stieger, Taschek, Tschabuschnigg, Trauschenfels, Van de Straß, Waser, Winterstein, Wolswend und Zimmermann.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 16. Nov. Se. Majestät der Kaiser hat den Betrag von 1000 fl. für die hilfsbedürftigen Abbrändler zu Storo in Südtirol gespendet.

Das Namensfest Ihrer Maj. der Kaiserin wird am Samstag den 19. d. M. in allen Pfarrkirchen Wiens durch feierliche Hochämter mit Tedeum begangen. Die Schulen bleiben geschlossen. Die Jugend versammelt sich in den betreffeaden Kirchen zum Gottesdienste, dem auch die Gemeindevorstände beiwohnen. In der griechischen Pfarrkirche zur h. Dreieinigkeit wird ein solennes Hochamt mit Doxologie abgehalten. Auch in den evangelischen Kirchen und in den Synagogen wird der Tag durch Gottesdienste gefeiert.

Zu der Notiz aus der Staatsschulden-Controls-Commission, wonach diese Schwierigkeiten gegen die Contrasignirung des neuen Steueranlehens erhebe, wird der „Ostd. Post" mitgetheilt, daß, wenn auch einzelne Partien des im Mai d. J. aufgenommenen Silberanlehens in Depot gegeben sind, doch jedenfalls so viel davon in Händen des Finanzministers geblieben ist, daß er der Staatsschulden-Controls-Commission den dem Steueranlehen entsprechenden Betrag wird anstandslos einhändigen können.

Auf der Westbahn hat am 14. d. Nachts ein furchtbarer Zusammenstoß stattgefunden. Der am 14. Abends 9 Uhr unter der Leitung des Zugführers Meißner von Wien abgegangene Lastenzug Nr. 10 der Westbahn, aus 26 Waggons bestehend, fuhr um 11 Uhr 3 Minuten Nachts auf der Strecke Wien-Salzburg mit dem in gleicher Zeit aus Linz entgegenkommenen Güterzug Nr. 15, unter Leitung des Zugführes Reiß, aus einer bisher noch nicht ergründeten Ursache zwischen den Stationen Kemmelbach und Blindenmarkt derart zusammen, daß die beiden Maschinen sich tief in die Erde einwühlten und vollkommen unbrauchbar sind, 18 Waggons gänzlich, 16 mehr oder weniger zertrümmert wurden und sich drei Stock hoch übereinander thürmten. Fünf Menschen sind, wie ein Wiener Localcorr. meldet, auf entsetzliche Weise zerrissen und sechs andere schwer verletzt. Bei dem Anprall wurde der Zugführer Meißner, der Maschine Nr. 10, fünf Minuten weit über die Waggons hinweggeschleudert und glücklicherweise nur an den Händen und Füßen leicht beschädigt. Der auf derselben Maschine gestandene Heizer Poyer wurde unter die Maschine geworfen, und von dieser, da sie noch in voller Thätigkeit war, in gräßlichster Weise zerstückelt. Der Heizer Riß von dem Güterzuge Nr. 15 wurde von einem Maschinenrade erfaßt und zermalmt. Das gleiche Schicksal hatte auch der auf dieser Maschine beschäftigt gewesene Heizer, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt und der Körper in unkenntliche Stücke zerrissen wurde. Der Gepäcks-Conducteur von diesem Zuge, Herr Ertl, sowohl, als ein auf dem anderen Zuge bediensteter Conducteur verschieden an den erhaltenen Wunden an Ort und Stelle. Die anderen auf den beiden Zügen befindlichen Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Alle Verunglückten sind verheirathet gewesen und hinterlassen Frauen und Kinder.

Laut telegraphischer Mittheilung aus Triest sind bereits die beiden zum Transporte der mexicanischen Truppen bestimmten Transportschiffe „Bolivian" und „Peruvian" in Triest angelangt, und es wird noch der Ankunft des dritten Schiffes „Vera-Cruz" stündlich entgegengesehen, um die Colonnen in Bewegung zu setzen. Die Pionnier-Abtheilung ist bereits am 13. d. von hier nach Triest abgerückt. Briefe aus Mexico berichten, daß der Mangel an Ingenieuren dort um so mehr fühlbar wird, als eine Vermessung des Reiches zu den dringendsten Nothwendigkeiten gehört, da nur auf Grundlage dessen dann die richtige Steuerumlage für das Land ausgefertigt werden kann.

## Deutschland.

Die geschäftsleitende Commission des Sechsunddreißiger-Ausschusses des deutschen Abgeordnetentages hat aus Anlaß des Friedensschlusses an die schleswig-holsteinischen Vereine ein Rundschreiben gerichtet, worin er in heftiger Weise gegen das Verfahren der beiden deutschen Großmächte protestirt. Namentlich nimmt er Anstoß daran, daß nach dem Inhalt des Friedenstractates zu urtheilen, „der Krieg mit Dänemark nichts anderes gewesen wäre, als ein Eroberungskrieg, dessen Ausgang zu der Abtretung dreier, bisher der dänischen Krone gehöriger Provinzen an Oesterreich und Preußen geführt hat", ferner daß „die Rechte des Bundes auf Holstein und Lauenburg, die alten verbrieften Rechte Schleswig-Holsteins, das Recht eines deutschen Fürsten zur Thronfolge in den Herzogthümern" im Friedensvertrag mit keiner Sylbe angedeutet erscheinen; endlich daß „dem Selbstbestimmungsrechte der Herzogthümer keine Rechnung getragen und daß das Land zur Tragung der schwersten finanziellen Lasten verhalten werde, ohne vorher oder auch nur nachher um seine Zustimmung befragt zu werden. Da der König von Dänemark ein Recht auf die Herzogthümer nicht besessen habe, so habe er ein solches auch nicht auf Oesterreich und Preußen übertragen können. Jede ohne den Willen des Landes zu treffende Anordnung in dessen staatsrechtlichen Angelegenheiten werde die Nation „als ungiltig und unverbindlich betrachten."

FML. Freiherr v. Gablenz wird nach einer telegraphischen Anzeige aus Hamburg für diese Woche das Hauptquartier nach Hamburg verlegen und mit der Brigade Piret (ehemals Gondrecourt) in den letzten Tagen nach Wien abgehen. Der Abmarsch des ganzen Armeecorps erfolgtnin der Zeit vom 21. Nov. bis 2. December.

In Erlangen starb am 10. d. der bekannte Missionär Dr. Carl Granl. In den Jahren 1849—1853 bereiste er den Orient und besonders Ostindien, und wollte sich in diesem Jahre in Erlangen als Universitäts-Professor habilitiren, als ihn der Tod überraschte. Besonders tüchtig war er in der Kenntniß der tamulischen Sprache, und ihm ist die Uebersetzung des Kural, des Lieblingsdichterwerkes der Tamulen, zu danken.

Beim württembergischen Militär sind sämmtliche Beschränkungen im Tragen des Bartes aufgehoben worden und es steht fortan jedem Soldaten frei, den Bart nach seiner Façon zu tragen. Nur dürfen die Vollbärte insofern das Maß nicht überschreiten, als der Uniformkragen noch immer sichtbar bleiben muß.

Die „Zeidl. Corr." meldet: Se. Majestät der König überreichte nach Vollziehung der Ratification des Friedensvertrages (am 14. d.) dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, indem er hieran höchst schmeichelhafte Worte der Anerkennung knüpfte.

Der erste preußische Botschafts-Secretär in Paris, Graf zu Solms-Sonnewalde, der sich auf vierwöchentlichen Urlaub in Berlin befand, ist in Folge einer Einladung des Kaisers Napoleon am 15. d. nach Compiegne abgereist.

Der preußische Abgeordnete Temme (in Zürich wohnhaft) hat zwar sein Abgeordnetenmandat noch nicht niedergelegt, wird dies aber, dem „Fr. J." zufolge, in nächster Zeit thun, „da er weder in der schleswig-holsteinischen noch in den inneren Fragen mit seinem Wahlbezirk Berlin einig ist." Temme wird auch kein anderes Mandat mehr annehmen.

[Der Berliner Polen-Proceß.] Sitzung vom 14. November. Wie schon gemeldet, fand eine sehr heftige Discussion statt über den von der Staatsanwaltschaft beigebrachten Nachtrag zum allgemeinen Theil der Anklage. Die Vertheidiger protestiren gegen die Zulassung des neuen Beweises, der von der Staatsanwaltschaft beantragt und vertheidigt wird. Nach dieser Debatte zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und faßt nach einer langen Berathung den Beschluß: den Antrag des Ober-Staatsanwalts abzulehnen, weil derselbe keine neuen Belastungs-Momente gegen den Angeklagten Callier enthalte und weil aus den gegenwärtig vorgelegten Papieren in Betreff der Beschuldigungen gegen die übrigen Angeklagten ein Rückschluß nicht gerechtfertigt erscheine, da diese Beschuldigungen einer früheren Zeit angehörten.

Rechtsanwalt Elven überreicht eine bei Sala & Comp. hierselbst gekaufte sogenannte Carte nationale und Rechtsanwalt Holthoff tritt noch einen Entlastungsbeweis an zur Erschütterung der behaupteten Notarität der Ziele des Aufstandes. Der Gerichtshof lehnt diesen Beweis ab, und nach Verlesung des über die Haussuchung beim Grafen Działyński aufgenommenen Protocolls sind nunmehr die Verhandlungen beendet, so daß die Plaidoyers ihren Anfang nehmen werden. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, 9 ½ Uhr.

## Frankreich.

**Paris,** 14. November. Prinz Napoleon, welcher in Compiègne zu Gaste ist, kam gestern auf einige Stunden nach Paris. Herr Drouyn de Lhuys geht am 22. d. M. nach Compiègne. — Herr de Gobineau, der zum Gesandten Frankreichs in Athen ernannt worden ist, hat sich heute Morgen in Marseille eingeschifft, um nach dem Piräus zu gehen. — Wie die „Nation" wissen will, soll die Kaiserin beabsichtigen, nach der Rückkehr von Compiègne eine Reise nach Nizza zu machen. — Wie die „Gazette de France" meldet, bereitet Herr Boggio, dem zweiten Dementi von Jules Favre gegenüber, eine ausführliche Darstellung der Unterhaltung vor, in welcher der berühmte französische Oppositionsmann ihm direct die Unmöglichkeit für jede französische Regierung dargethan haben soll, die weltliche Macht des Papstes fallen zu lassen. — Heute kam der Proceß Mirès vor das Handelsgericht. Dasselbe sprach sich gegen denselben und zu Gunsten der Liquidatoren aus, obgleich alle Actionäre der ehemaligen Caisse des chemins de fer zu Herrn Mirès hielten. Vor der Hand blieben also die Liquidatoren, die, wie Mirès sie anklagt, mit den Geldern der Gesellschaft sehr leichsinnig verfahren, an der Spitze der Affaire.

Nach den letzten Depeschen, welche laut dem Moniteur der Kriegsminister aus Algerien erhielt, verliert der Aufstand immer mehr an Boden. Im Tell stellt sich das Vertrauen wieder ein und die Bevölkerung kehrt zu ihren Feldarbeiten zuküct. Die Stämme aus dem Kreise Boghar, welche sich am 21. October dem General Jussuff unterworfen haben, sind heimgekehrt. Das Tell ist nunmehr durch mehrere in den Provinzen Oran und Algier aufgestellte Observations-Colonnen gedeckt und gegen jeden ernstlichen Anfall sicher gestellt. Auch in der Provinz Constantine bessert sich die Stimmung der Bevölkerung des Babor, dessen bedeutendste Stämme bereits ihre Steuern zu entrichten anfangen. Im Süden concentriren sich die französischen Truppen in der Umgegend von Ain-Madhi. General Jussuff befand sich am 1. November dort, General Martineau sollte am 11., und General Deligny, der von Kreidor kommt, am 15ten daselbst eintreffen. Laghuat, das vom Obersten de Lacroix proviantirt worden ist, enthält ansehnliche Vorräthe, so daß die Truppen, so lange es erforderlich ist, im Süden verweilen können. Die abgefallene Bevölkerung, welche die Schaaren von Si-Lala und Si-Mohamed bildet, ist in dem Thale des Ued-Zergum versammelt, und man erwartet deshalb aus der Zusammenziehung der französischen Truppen unweit Ain-Madhi baldige und wichtige Resultate. Im Süden der Provinz Constantine beobachtet Oberst Seroka, der sich am 4. in Men-Gub befand, die Ued-

---

lotte Buff! Ja, das ist das „leicht aufgebaute, nettgebildete Mädchen", die „reine und gesunde" Natur, „in deren Umgebung die heiterste Luft wehte und die fürs ganze Jahr lebte, während sie für Augenblicke zu leben schien." Das Innere das aus diesem Antlitz spricht, ist sicher frei von allem sentimentalen und krankhaften Empfindungen, aber gewiß nichtsdestoweniger voller Gemüth und Innigkeit gewesen, einer jener Charaktere, deren Grundzug man vielleicht „Ruhe in der Bewegung" nennen könnte und die eben deßhalb so sehr geeignet sind, daß an ihnen einer gährenden und tobenden Jünglingsseele das Ideal der Weiblichkeit aufgeht. So war es ja auch mit Goethe der Fall, der an der Seite dieses Mädchens und seines Freundes, ihres Verlobten, „eine ächt deutsche Idylle durchlebte, zu der der fruchtbare Boden die Prosa und eine reine Neigung die Poesie hergab."

Bettina v. Arnim, „das Kind", entspricht dagegen nur wenig unseren Vorstellungen: es ist nichts Geniales in ihrem Gesichtes scheint eher auf ein gewisses Phlegma zu deuten, als auf das quecksilberne, sprunghafte Wesen dieses weiblichen Poltergeistes. Ihre Augen blicken nur guthmüthig drein, von Extravaganz ist nicht das Geringste zu spüren.

Ferner ist da Charlotte von Stein. Als der bekannte Zimmermann, Verfasser des Buches „über die Einsamkeit", Goethe in Straßburg zuerst die Silhouette dieser Dame gezeigt hatte, schrieb unser Dichter, damals (1774) noch ohne Ahnung seiner Versetzung nach Weimar, die Worte darunter: „Es wäre ein herrliches Schauspiel, zu sehen, wie die Welt sich in dieser Seele spiegelt. Sie sieht die Welt, wie sie ist, und doch durch das Medium der Liebe. So ist auch Sanftmuth der allgemeine Ausdruck." Wie er sie dann am Hofe Carl Augusts persönlich kennen gelernt, sah er selbst bald „durch das Medium der Liebe" und schrieb bereits im Mai 76 an die Gräfin Stolberg: „Nach Tische ging ich zur Frau von Stein, einem Engel von einem Weibe, frage die Brüder, der ich so oft die Beruhigung meines Herzens und manche der reinsten Glückseligkeiten zu verdanken habe." Charlotte litt unter der Qual einer unglücklichen Ehe, „sie wähnte — Goethe selbst gab es ihr einmal selbst zum Angehör — der heilige Geist des Lebens habe sie verlassen," und sie wollte freiwillig Verzicht leisten auf die Freuden dieser Erde. Doch das wurde Alles anders, seit unser Dichter ihr nahe trat. „Die Welt, so konnte sie wohl an ihn schreiben, wird mir wieder lieb, ich hatte mich los von ihr gemacht, wieder lieb durch Sie. Vor anderthalb Jahren war ich so bereit zu sterben, und ich bin's nicht mehr". Mit andern Worten: so sehr sie sich Anfangs auch dagegen gesträubt haben mochte, endlich mußte sie doch sich selber und ihm gestehen, daß seine Liebe erwidert werde. Von da an hatte sie keine Nebenbuhlerin zu fürchten; sie wurde die Alleinherrscherin seiner Gefühle, „beerbte nach und nach seine Mutter, Schwester und Geliebten und es flocht sich ein Band, wie die Bande der Natur sind." So sehen wir denn also im Bilde die Frau vor uns, die zehn Jahre lang der Inbegriff alles Denkens und Trachtens für Goethe war, deren Nähe ihm für seine Existenz in jeder Hinsicht ganz unentbehrlich schien! Ein Weib, das sich dessen hat rühmen können, muß wohl seltene Gaben des Herzens und Geistes besessen haben, und daß es ein außerordentliches Wesen, ein bedeutender Charakter war, sieht man auch ihrem Portrait in der That an. Es hat nichts Weiches, jungfräulich Zartes an sich, wohl aber etwas Festes und Edles, Intelligentes und Durchgeistigtes. Besonderen Glanz strahlen die Augen aus, „an denen Goethe von so Mancherlei auszuruhen" pflegte und die er einst, wie es in einem Briefe an sie heißt, „auf der ganzen Route nur allein sah, wobei ihm die Mücke ums Licht einfiel."

Schillers Mutter, deren Photographie wir darauf zur Hand bekommen, mag in jungen Jahren wirklich hübsch gewesen sein. Auf unserem Bilde ist sie mehr im Alter dargestellt und im Gegensatz zur „Frau Ruth", ein Glückskind, dem das Leben stets nur lächelte, erblicken wir in jener eine Frau, in deren Antlitz Kummer und Sorgen ihre Spuren gedrückt haben. Dasselbe hat einen leidenden Zug, das sanfte Wesen der Menschen, die dulden lernten. Wir empfinden unwillkürlich innige Theilnahme für diese Frau und fühlen, daß in ihr ein echtes Mutterherz wohnte. Man denkt an das, wos ein Jugendfreund Schillers, der nachmalige General Scharffenstein, von unsers Dichters Mutter schrieb, „er habe ein trefflicheres, häuslicheres Weib nie gekannt und vermöge nicht zu beschreiben, was für das Wunderthier von Sohn — wenn er einmal ins elterliche Haus kam, Alles gebacken und gebraten worden sei." — Die Schwestern Christophine und Louise Schiller fehlen, vorhanden ist nur Nanette Schiller, die jüngste Schwester, die bereits in ihrem 22. Jahre an einer damals auf Solitude herrschenden epidemischen Krankheit verstarb. Wie Cornelie Göthe dem Wolfgang, so muß auch „das Nanerl!" ihrem Bruder Friedrich geähnelt haben.

(Schluß folgt.)

---

## Vermischtes.

** Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. Monarchie. Seit der letzten Mittheilung des Aufrufes an sämmtliche öffentliche und Privatbeamte der österr. Monarchie hat sich eine äußerst lebhafte Theilnahme kundgethan. Eine große Anzahl von Beamten hat sich gleich in den ersten Tagen bei Ausgabe der Statuten und Karten gemeldet. Bereits haben die kais. königl. privilegirten Anstalten der Süd-Karl-Ludwigs- und West-Bahn (mit Ausschluß der Linz-Budweiser-Bahn) für jene Theilnehmer, die nach Wien reisen wollen, die Begünstigungder halben Taxgebühr der 2. und 3. Wagenklasse für die Tour nach Wien und Retour-Fahrt gestattet, zu welchen Zwecke die betreffenden Mitgliedskarten behufs der Abstämplung vorgewiesen werden wollen. Statuten und Karten werden täglich im Vereinslocale Stadt, Friedrichstraße Nr. 4. (nächst der Elisabethbrücke) ausgegeben.

** Ueber das Wieder-Engagement des Buffo Hölzel am Hofoperntheater erfährt die „Oest. Ztg.", daß von Seite des Oberstkämmereramtes dem Sänger in der urbansten Weise erklärt worden, daß gegen dessen Wiederaufnahme in den Verband der Hofoper keinerlei administrative Bedenken obwalten; daß dagegen Herr Salvi die Unterhandlungen mit Herrn Hölzel kurzweg mit

el-Auar und die Larben, die etwa 10 Stunden nördlich von Guerrara stehen.

Die „Societé d'Alliance Israëlite" veröffentlicht in den Pariser Abendblättern Folgendes: Wir haben traurige Nachrichten aus Tunis erhalten. Die Schrekkensscenen, welche vor kaum vier Monaten in Nadel und Sfax stattgefunden, haben sich auf der Insel Gerby erneuert. Die arabischen Stämme der Akara und Ourghamma haben sich, nachdem ihr Versuch, die Märkte zu plündern, durch muselmännischen Widerstand zurückgewiesen worden, gegen die Schwächern gewendet und in den Judenvierteln alles geplündert und zerstört. Am Versöhnungstage drangen sie in die Tempel ein, die sie profanirten nnd besudelten. Die Gesetzesrollen wurden zerrissen, verbrannt, die Männer mit Füßen getreten, Frauen und Mädchen erlitten die äußerste Unbill, kurz die Feder sträubt sich die Grausamkeiten alle aufzuzählen, welche die Unglücklichen auszustehen hatten. Zu bemerken ist, daß der Gouverneur der Insel den Beistand der ihm zu Gebote stehenden Waffengewalt verweigerte. Die Plünderung währte fünf Tage und fünf Nächte und die Missethäter waren erst dann raubgesättigt, als sie dem Israeliten von Gerby den letzten Kleiderfetzen vom Leibe gerissen hatten. Der französische Agent von Gerby war der Einzige, der den Unglücklichen ein Asyl gewährte.

## Schweiz.

Am 13. sellte in Genf die Erneuerung des Großen Rathes stattfinden. Beide Parteien agitiren mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln. Welche Partei auch siegreich aus dem Wahlkampf hervorgehen mag, so ist es doch gewiß, daß dieselbe eine achtunggebietende Minorität sich gegenüberstehen haben und darum nur, wenn eine Transaction zu Stande kommt, an eine Beruhigung der Gemüther zu denken sein wird. Wie ein heutiger Brief aus Genf versichert, sollen die Chancen für die Radicalen sehr günstig stehen. Das unversöhnliche Mordgeschrei der conservativen Presse hat, statt den Radicalen zu schaden, diesen nur Nutzen gebracht. Was die eidgenössischen Assisen für die Beurtheilung der Augustereignisse betrifft, so werden dieselben wohl kaum vor Ende Jänner 1865 in Genf zusammentreten. Da sämmtliche verhaftet gewesene Personen sich seit dem letzten Samstag in Freiheit befinden, so kommt übrigens nicht viel darauf an, ob dies einige Wochen früher oder später geschieht.

## Italien.

Aus Turin meldet die „Stampa", daß am 11. die parlamentarische Linke versammelt war, ohne sich über einen bestimmten Beschluß einigen zu können. Sie hat sich in 2 Parteien gespalten; an der Spitze der einen, welche gegen die Convention ist, steht Crispi, an der Spitze der anderen, welche für die Convention ist, Mordini. Crispi hat einen von ihm und seinen Freunden unterzeichneten Antrag auf Tagesordnung eingebracht, für den er sprechen wird. Bisher hatte man geglaubt, daß auch Mordini, der als einer der besten Redner des Parlaments gilt und großen Einfluß besitzt, sich gegen die Convention erklären werde.

König Ludwig von Baiern ist am 12. d. wieder in Rom angelangt.

## Rußland.

Nach den neuesten Nachrichten aus Petersburg soll Milutin Minister und Fürst Czerkaski sein Nachfolger im Vorsitz des Bauern-Regulirungs-Comité im Königreich Polen werden.

Außer den in der Eröffnungsrede des Herrn Statthalters angedeuteten Veränderungen in der Verwaltung sollen, wie ein Warschauer Correspondent der „N. Pr. Ztg." meldet, auch noch andere Gesetze zu erwarten sein. Diese letzteren sollen von neuen Abgabenzuschlägen handeln, welche schon in den Bauern-Ablösungs-Ukasen vorgesehen worden sind und zur Ausgleichung des Budgets des Königreichs erforderlich werden, da die erhöhte Branntweinfabrikations-Steuer die Erfordernisse nicht deckt und sich noch ein Deficit von ungefähr 600.000 S.-R. ergibt. Ob die Regierung zur Erhöhung der directen Steuern schreiten wird, scheint noch zweifelhaft zu sein.

Dem „Russ. Inv." zufolge, wurden der Stabscapitän Iwanicki, die Oberlieutenants Mroczek und Michajłow und Lieutenant Stankiewicz wegen Theilnahme am letzten polnischen Aufstand kriegsrechtlich verurtheilt und zwar Iwanicki, Mroczek und Stankiewicz nach Verlust des Ranges, der Medaillen und aller Standesrechte zum Tod und Michajłow nach Verlust des Ranges und aller Standesrechte zu 10 Jahren schweren Arbeiten in den Festungen.

# Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, den 17. November.

* Die Pflicht, zu der in der ganzen Monarchie geförderten Bildung eines Pensions-Fonds für die k. k. Militär-Capellmeister beizutragen, gehört wie bekannt zu den Privilegien der Capelle des 42. Linien-Infanterie-Regiments „König von Hannover". Diese unter der Leitung ihres Capellmeisters Herrn Wiedemann zu einem so hohen musikalischen Rang gehobene Capelle ist der erwähnten Pflicht auch diesmal in würdigster Weise nachgekommen. Mitglieder, Instrumente und Leitung derselben sind gleich ausgezeichnet. Es war in der That ein großes Concert, nicht nur wegen der Menge der von der Bühne aus mit mächtiger Harmonie auf das Ohr des lauschenden Zuhörers einwirkenden Instrumente. Die auserlesenen Piecen des Programms, welche über ein halbes Hundert Virtuosen meisterhaft wie ein Mann executirte, die Solopartien der Auserwählten unter diesen, die Mitwirkung des Fräulein Lanner, kurz alles gestern Gebotene machte den Theaterabend zu einem jener außergewöhnlichen, deren Genuß im Andenken bleibt. Von höchstem Interesse waren die Concertvorträge der jungen Musiker, welche das Regiment im Conservatorium hatte ausbilden lassen und die hier ihre maidenspeech hielten. Alle drei, Steiner (Clarinette), Harisch (Flügelhorn) und Hulka (Violine) haben Proben ihrer erlangten Meisterschaft gegeben. Die Vortrefflichkeit der Leistungen des Flötisten Hübner sind schon von früher her bekannt.

* Der Theater-Direction ist es, wie uns mitgetheilt wird, gelungen, Frl. Lanner zu noch einer Vorstellung zu gewinnen. Es ist ihre Benefiz- und Abschieds-Vorstellung, in welcher übermorgen, Sonnabends, außer einer Episode aus dem komischen Ballo „der verliebte Teufel", eine mimische Scene und Pas de Deux „der Sehnsuchts-Masur" von Lanner (dem weiland Componisten und Vater der Tänzerin), im polnischen Nationalcostüm, zur Aufführung kommt. Der Masurek soll ihre vorzüglichste Leistung sein. Beneficiantin kann nur selbst gewinnen, wenn Alles sich beeilt hiervon Ueberzeugung zu gewinnen. Wie trefflich die Leistungen der Tänzerin im komischen Genre, hat sie im vielbeklatschten „Cancan vor Gericht" dargethan, wo sie, wie Phryne den Richtern zeigt, womit sie gesündigt und durch die anmuthigsten und lockendesten Bewegungen mit Vorderfronte und „wydermach" Alles hinreißt, daß ehrwürdige Perrücken, trockene Dintenmenschen, Tische, Stühle, Thüren und Wände wie beim Klang von Oberon's Horn zu tanzen und zu cancaniren beginnen. Auch dieser Schwank soll Sonnabend nochmal seine Zwerchfell erschütternde Macht erproben.

* Von der Redaction des „Czas" ist uns nachstehendes Schreiben zugekommen: Löbliche Redaction! Sie werden höflichst ersucht, folgende Berichtigung in die nächste Nummer Ihres Blattes aufzunehmen: „Die aus einer Wiener Correspondenz des „Dziennik Warsz." unter die Local- und Provinzial-Nachrichten der „Krak. Ztg." aufgenommene Notiz: „Der „Czas" solle einem Personen- (nicht System-) Wechsel unterliegen. Hr. Kirchmajer beabsichtige das Blatt zu verkaufen und unterhandle zu diesem Zweck mit dem Banquier Hölzel" ist eine reine Erfindung". Krakau 16. Nov. 1864.

* Aus Przeworsk, 12. Nov., wird uns geschrieben: Der freundlichen Aufforderung Bemerkenswerthes von hier Ihrem geschätzten Blatte zu liefern wäre ich schon längst nachgekommen, allein „es mangelt an Stoff." Mit Alltagsgeschichte ist Ihnen nicht gedient und Przeworsk ist arm an Ereignissen. Erst in jüngster Zeit ist ein solches eingetreten. Se. Hochwohlgeboren der Herr Kreishauptmann beehrte nämlich vorgestern Przeworsk mit einem dreitägigen Besuche, unterzog das Bezirksamt einer genauen, eingehenden Inspicirung, besuchte das Bernhardiner Kloster und die darin unterbrachte geistliche Correctionsanstalt, an deren Einrichtung und Thätigkeit er ein besonderes Inte.esse nahm und sich über dieselbe so wie über die darin herrschende Ordnung und Reinlichkeit belobend aussprach — ferner das Kloster der barmherzigen Schwestern, die Schule und das Spital daselbst, wo gleichfalls die musterhafte Ordnung und Nettigkeit seine vollkommene Befriedigung erregte. Ferner beehrte der k. k. Kreishauptmann den Magistrat und die Synagoge mit einem Besuche, erkundigte sich angelegentlich um die Interessen der Stadtcommune, und seine gewohnte Leutseeligkeit und Freundlichkeit gewann auch hier Aller Herzen, wirkte aneifernd und ermuthigend. In der Absicht den Bezirk näher kennen zu lernen, besuchte derselbe auch einige Edelhöfe der Umgegend, und Alles war erfreut „den lieben Gast" bei sich zu sehen. Heute ist der Herr Kreishauptmann abgereist und die Eintönigkeit, der wir entrissen wurden, ist wieder in etwas gemildert durch die Erinnerung an diesen ehrenden Besuch.

* Man schreibt dem „Wanderer" aus Lemberg vom 12. d.: Mit dem gestrigen Abendzuge sind von hier sechs politische Verbrecher unter schwerer militärischer Bedeckung nach Olmütz und Josephstadt abgeführt worden. Darunter befanden sich der Gutsbesitzer Czarnecki, seinerzeit als Befehlshaber der Tomaszower Expedition bekannt; der ehemalige Krakauer Appellationsrath v. Demidowicz und der Landtags-Abgeordnete Haller. Die Genannten sind alle zu schwerer Kerkerstrafe von zwei bis zehn Jahren verurtheilt, und deshalb in Ketten expedirt worden. Der junge Romanowicz, Sohn des Advocaten gleichen Namens, ist zu leichter Kerkerstrafe abgeurtheilt, und daher nicht „geschlossen" gewesen.

* Am 13. d. M. wurden im Lemberger Bahnhofe 26.000 als Thermometer declarirte Zündhütchen eigenthümlicher Form, und am 15. l. M. ein als Kurzwaare declarirtes Packet Knall-Präparate von Seite der Polizeibehörde saisirt.

# Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Nationalbank.] Am 3. December d. J. findet, einer Kundmachung des Bankgouverneurs zufolge, die 12. Ziehung der verlosbaren Pfandbriefe der österr. Nationalbank statt.

- Aus Lindorf bei Rattingen (Rheinpreußen) wird gemeldet: Ein seltener Fund ist in unserer Nähe gethan worden. Man hat nämlich, wie die „Ess. Ztg." mittheilt, Quecksilber entdeckt. Merkwürdig ist dieser Fund deshalb, weil das Quecksilber in metallischer Form, als kleine hellglänzende Kügelchen vorkommt, während es gewöhnlich, von Schwefel gebunden, als Zinnober gewonnen wird. Die Lagerstätte des Quecksilbers ist ein bis fünf Fuß mächtig und bildet die unterste Schichte eines 60 Fuß mächtigen Thonlagers. Die metallführende Schicht besteht aus einem Conglomerat von abgerundeten Schieferbrocken mit einem chloritischen Bindemittel, beide Bestandtheile in durchweichtem Zustande.

**Breslau**, 16 November. Amtliche Notirungen. Preis fur einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62–73, (neuer) 56–65; gelber (alter) 61–68, (neuer) 55–62, gelber (erwachsener) 48–51; Roggen 42–44. Gerste (alte) 38–42, (neue) 31–36. Hafer 24–32. Erbsen 60–70. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 194–218 Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186–206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154–184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 10–17½ Thlr. Weiße von 12–20½ Thaler.

**Wien**, 16. November, Abends. [Czas.] Nordbahn 1916. — Credit-Actien 178.—. — 1860er Lose 94.30. — 1864er Lose 84.30.

**Paris**, 16. November. 3% Rente 65.85.

**Rzeszów**, 11. Novbr. Die heutigen Durchschnittspreise waren in fl. österr. W.: Ein Metzen Weizen 3.37½ — Roggen 1.95 — Gerste 1.62½ — Hafer 1.07½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.10. — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 7.—. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu —.— — Ein Zentner Stroh —.—.

**Kęty**, 12. November. Marktpreise in öst. W.: Ein Metzen Weizen —.— — Roggen 2.80 — Gerste 2.20 — Hafer 1.25 Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.15 — 1 Klafter hartes Holz 6.– — weiches 4.32. — Ein Zentner Futterklee 1.40 — Heu 1.10 — Stroh 0.60 fl.

**Lemberg**, 15. November. Holländer Dukaten 5.46 Geld, 5.50 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.48 Geld, 5.53 W. — Russischer halber Imperial 9.48 G., 9.62 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.82½ W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.73 G., 1.75 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.77 G., 74.42 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.42 G., 78.14 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.38 G., 75.50 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.— G. 80.73 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 236.50 G. 238.50 W.

**Krakauer Cours** am 16. Nov. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 100¼ verlangt, 99¼ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 457 verl., 449 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148½ verl., 145½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174½ verl., 173½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87 verl., 86 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116¼ verl., 115¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.56 verl., 5.46 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Napoleond'ors fl. 9.42 verl., fl. 9.28 bez. — Russische Imperials fl. 9.65 verl., fl. 9.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 75.50 verl., 74.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79.25 verl., 78.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.75 verl 73.75 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 238 verl., 236 bezahlt.

## Neueste Nachrichten.

**Wien**, 16. November. Heute haben beide Häuser des Reichsrathes Sitzungen gehalten.

Herrenhaus. [II. Sitzung.] Beginn nach ½12 Uhr. Präsident Fürst Auersperg. Auf der Ministerbank: Mensdorff, Mecsery, Nadasdy.

Unter den Einläufen befindet sich die Mittheilung des Staatsministers, daß Graf Moriz Dietrichstein mit Tod abgegangen ist. Der Präsident hebt mit wenigen Worten die Verdienste des Verstorbenen hervor, worauf sich das Haus zum Zeichen des Beileids von den Sitzen erhebt.

Mehrere Mitglieder, die Grafen Kronberg, Khevenhüller, Münch, der Bischof Schaguna, sind aus verschiedenen Gründen verhindert, der Sitzung beizuwohnen. Es wird zur Wahl der Verificatoren geschritten.

Graf Mensdorff theilt den in Miramare abgeschlossenen Familienpact dem Hause mit. Graf Hartig beantragt, Sr. Majestät dem Kaiser den Dank des Hauses für diese hochwichtige Mittheilung auszusprechen. (Angenommen.)

Der Familien-Vertrag besteht aus 5 Artikeln: Der erste enthält den Verzicht auf die Thronfolge zu Gunsten sämmtlicher successionsfähiger Sprossen aus dem Mannesstamme; der zweite, den Verzicht auf die hiemit verbundenen Befuge, namentlich die Vormundschaft über einen minderjährigen Thronfolger; der dritte, Bestimmungen für den Fall des Wiederauflebens der Successions-Ansprüche; der vierte, den Verzicht auf alle Rechte und Ansprüche auf das Familienvermögen; der fünfte, Bestimmungen das sonstige Erbrecht des Erzherzogs Maximilian betreffend.

Cardinal Rauscher stellt den Dringlichkeitsantrag, die Thronrede mittels einer Adresse zu beantworten, zu welchem Zwecke ein Ausschuß von 9 Mitgliedern zu wählen ist. (Die Sitzung dauert fort.)

Abgeordnetenhaus. (II. Sitzung.) Beginn um 10¼ Uhr. Präsident: Ritter v. Hasner. Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Hein und Kalchberg; später Burger.

Die neu eingetretenen Mitglieder Libor Sadil, v. Kellersperg und Groiß leisten die Angelobung.

Bischof Dobrila erhält einen zweimonatlichen Urlaub.

Abgeordneter Helcelet (Mähren) sucht einen Urlaub auf vier Wochen an. Die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben gibt ein zweifelhaftes Resultat. Es scheinen 64 für und 64 gegen die Bewilligung zu sein. Man schreitet deshalb zur Abstimmung durch namentlichen Aufruf. Hiebei entscheidet die Mehrheit (85 : 56) gegen die Bewilligung des Urlaubes. Die Minister geben ihre Stimme für Ablehnung des Urlaubsgesuches ab. Auch dem Dr. Pražak (Mähren) wird der von ihm angesuchte Urlaub verweigert.

Der böhmische Abgeordnete Brosche zeigt die Niederlegung seines Mandates an. Ferner außer der Anzeige, daß Abgeordneter Riccabona wegen verschuldeter Crida in Untersuchung ist, und Rosthorn sich im Ausgleichsverfahren befindet, wird dem Hause die Mandats-Niederlegung des steierischen Abgeordneten Mörtl und der Tod des galizischen Abgeordneten Bentkowski bekanntgegeben. Die Versammlung gibt ihrem Bedauern über den Verlust der letztgenannten Mitglieder durch Erhebung von den Sitzen Ausdruck.

Eine Zuschrift des Staatsministeriums bringt zur Kenntniß, daß Abgeordneter Rogawski von dem Verbrechen des Hochverraths wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und dadurch seines Mandats verlustig geworden sei.

Dr. Berger beantragt, daß der den Abgeordneten Rogawski betreffende Act an einen aus den Abtheilungen des Hauses zu wählenden Ausschuß zur Berichterstattung an das Haus überwiesen werde.

Abt Eder von Melk und Genossen (Centrum) stellen den Dringlichkeitsantrag: Es sei die Thronrede in einer Adresse zu beantworten; die möglichst beschleunigte Vorlage des Adreßentwurfes sei einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von zwölf Mitgliedern zu übertragen; bei Behandlung dieses Antrages seien alle in der Geschäftsordnung vorgesehenen Abkürzungen des Verfahrens in Anwendung zu bringen. Abgeordneter Schindler stellt den Gegenantrag, den Adreßausschuß aus neun Mitgliedern zu bilden. Die Dringlichkeit wird allseitig anerkannt.

Abt Eder erhält das Wort zur Begründung seines Antrages und thut dies mit einigen Worten, die auf der Galerie nicht zu vernehmen sind.

Der Antrag, eine Adresse an Se. Majestät zu richten, wird einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung, ob der Ausschuß aus neun Mitgliedern zu bestehen habe, erheben sich für diesen Antrag 79, gegen denselben 93. Der Antrag ist somit abgelehnt. Die ministerielle Partei hat gesiegt. Die Polen stimmten mit dem größten Theil der Linken und einigen Ruthenen dafür, daß der Ausschuß aus neun Mitgliedern zu bestehen habe; die Ministerbank, das Centrum und die meisten siebenbürgischen Abgeordneten für den Gegenantrag.

Es ist somit der Antrag, daß der Adreßausschuß aus zwölf Mitgliedern zu bestehen habe, angenommen.

Man schreitet nun zur Wahl der Schriftführer, der Ordner des Hauses und des Adreßausschusses. (Kriegsminister Ritter von Franck tritt ein).

12. Uhr. Die Sitzung dauert fort.

---

Die „Gen. Corr." schreibt: Die Auswechslung der Ratifications-Urkunden der Friedensvertrags, welche zwischen den alliirten Mächten und Dänemark abgeschlossen worden ist, hat gestern (Mittwoch) in der Mittagsstunde stattgefunden. Die Auswechslung wurde dänischerseits von dem zu diesem Behuf nach Beendigung der Friedensverhandlung zurückgebliebenen Legationssecretär und Hauptmann F. Bille bewerkstelligt. Graf Moltke, welcher die ratificirten Verträge nach Wien überbracht hat, wird mit den österreichischen und preußischen Ratificationen sofort wieder nach Kopenhagen abreisen. — Hr. Bille bleibt in Wien als kön. dänischer Geschäftsträger.

**Altona**, 16. Nov. Die heutigen Altonaer Nachrichten schreiben: Der Rückmarsch der alliirten Truppen geschieht auf 6 Etappenstraßen, welche die Bundestruppen zuvor räumen. Letztere werden in Folge Uebereinkommens der Generalcommanden seitwärts verlegt.

Freitags werden die ersten Oesterreicher, Sonntag die ersten Preußen in Altona eintreffen.

**Kopenhagen**, 15. Nov. „Dagbladet" vernimmt, daß die Regierung am Schlusse dieser oder zu Anfang der nächsten Woche den Vorschlag zur Verfassungsreform vorlegen werde, nachdem zuvor die Gesetzvorlage, betreffend die Ausschließung der schleswigschen Mitglieder und die damit verknüpften Aenderungen der November-Verfassung, genehmigt sein würde.

**Genf**, 15. Nov. Das Resultat bei den Wahlen behufs Erneuerung des Großen Rathes ist: Stadt, rechtes Rhone-Ufer, Sieg der Independenten; linkes Ufer, Sieg der Radicalen. Die Independenten haben im Großen Rathe eine Mehrheit von 20 Stimmen.

**Turin**, 15. November. In der Kammer gibt General Lamarmora Aufklärungen über das, was er kürzlich über die venetianische Frage gesprochen hat. Er sagt, daß er nicht die Absicht hatte, irgend eine Drohung auszudrücken und irgend eine Pression zu üben; er habe blos die Hoffnung kundgegeben, daß Oesterreich zur Ueberzeugung gebracht werden könnte, es sei für dasselbe weder ein Interesse, noch ein militärischer Ehrenpunct, Venetien zu behalten. Er beklagt die Bewegung im Friaul. Indem er das Gerücht bezüglich der Abtretung eines Theiles italienischen Gebietes erwähnt, sagt er, daß Frankreich auf diese Weise niemals die Ordnung und den Frieden Europas werde stören wollen. Bezüglich der römischen Frage bemerkt er, daß man Rom nur durch die Wirkung des Fortschrittes und nicht durch Gewalt erlangen werde. Man wird die Erfahrung machen, ob die weltliche Macht durch sich selbst bestehen könne. Italien möge zeigen, daß es den Papst in dieser Probe nicht stören wolle.

**Newyork**, 5. Novbr. General Hood hat mit 30,000 Mann den Tennesseefluß überschritten und rückt nordwärts vor. Man nimmt an, daß er bereits in der Mitte von Tennessee angelangt sei. — Ein Blatt in Richmond empfiehlt die Sclavenbewaffnung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

---

dem Bemerken abgebrochen habe: „er (Salvi) brauche keinen Baßbuffo, Herr Lay sei für die Bedürfnisse des Hofopern-Repertoir's vollkommen genügend."

** Am 9. d. ist in Salzburg im Alter von 76 Jahren Dr. Joseph Mayrhofer, der ehemalige Adjutant Haspinger's, gestorben.

** Eine Gegenschrift gegen Renan in magyarischer Sprache ist aus der Feder des Dr. Emerich v. Körmöczy, Domherrn des Großwardeiner Capitels, unter dem Titel „Jézus élete" (das Leben Jesu) erschienen. Jede directe Polemik gegen Renan ist darin vermieden.

** [Ringkampf mit einem Bären.] In der Nähe des Militär-Gränzortes Walisselo wurde vor kurzem ein Bär — eine Rarität in dieser Gegend — der von ungewöhnlicher Größe war, durch die Gränzer Toma Podkoniak und Peter Matiewic erlegt, wobei es dem Erstgenannten bald übel ergangen wäre. Er schoß zweimal auf das auf ihn zueilende Thier, traf es auch beidemale, aber nicht tödtlich. Zum drittenmale die Flinte zu laden, fand er keine Zeit mehr; — Podkoniak besann sich nicht lange und stürzte dem bis zur Wuth gereizten Bären entgegen, um ihn mit dem Gewehrkolben zu erschlagen, versetzte ihm auch einen Hieb auf den Kopf, wurde aber im selben Augenblick von dem Thiere erfaßt und rollte — zu seinem Glücke — den steilen Bergabhang, auf dem der gefährliche Nachkampf stattgefunden, in der Umarmung seines Feindes hinab. Gränzer Matievic, der unweit davon stand, sprang mit einem Pflock herbei, und führte damit einen so kräftigen Hieb auf den Kopf des Bären, daß dieser, betäubt, sogleich von Podkoniak abließ, und nach einigen wiederholten Hieben leblos dalag. So kam der allgemein als sehr mutbig bekannte Podkoniak mit zwei nicht sehr bedeutenden Bißwunden davon.

** [Der Untergang Venedigs prophezeit.] Aus Venedig wird geschrieben: „In den niederen Volksclassen herrscht große Besorgniß ob der Prophezeiungen des Wetterpropheten de la Drome, welcher bekanntlich großartige Stürme für Ende November in Venedig vorhersagt. Es ist Factum, daß die Leute zahlreicher als je den Beichtstuhl aufsuchen, und allen Ernstes sich vor dem sicher erwarteten Untergange ihrer mitunter vielleicht ganz anständigen Sündenlast entledigen wollen. Die neulich stattgehabte wirklich großartige Springfluth, so wie der eben jetzt seit zwei Tagen tobende Sturmwind gelten den besorgten Gemüthern als sichere Anzeichen der bevorstehenden Bedrängniß. Nun! wir wollen sehen. Gar so arg wird's vielleicht doch nicht werden, zumal Mr. de la Drome die Fremden einladet, sich zu dem großartigen Naturschauspiele nach Venedig zu begeben.

** Wie die „Berliner Mtgspost." aus guter Quelle wissen will, soll der König von Baiern, bekanntlich ein großer Verehrer der Richtung R. Wagners, ernstlich an den Bau des dem Tonsätzer als Ideal vorschwebenden „Nationaltheaters" und die Aufführung der „Nibelungen" in demselben denken. Im Jahre 1867 hoffe man den Plan ausgeführt und die Trilogie auf die Bühne gebracht zu haben.

** [Pröbchen einer Zeitungspolemik.] Der „Dziennik Warsz." fertigt „Ojczyzna", die aus ihrem Versteck Beschimpfungen und Lügen gegen die Mitarbeiter des Warschauer „Dziennik" schleudere und in pöbelhaften Ausdrücken gegen den ermordeten bekannten Schriftsteller und Patriot Miniszewski sich ergehe, mit folgendem „Eingesandt" ab, dessen witziger Anfang lautet: Vor einigen Tagen wurde die Nachricht verlautbart, daß ein wüthender Hund drei Personen in Warschau verwundet hatte. Zur Vervollständigung dieser Nachricht muß jetzt hinzugefügt werden, daß ein ähnliches Geschöpf dieser Tage in das Redactions-Bureau des „Dzien. Warsz." eindrang, einige Mitarbeiter angriff, dann in den Powązkower Friedhof lief, das Grab eines Entschlafenen aufriß und die wehrlose Leiche herunzuzerren begann. Nach erhaltener Nachricht stammte dieses wüthende Thier aus Bendlikon bei Zürich und hatte auf dem Halsband den Namen „Ojczyzna". Glücklicherweise verwundete das Thier keinen Mitarbeiter der genannten Redaction wegen Mangel an Zähnen der Weisheit und des Witzes, es begeiferte nur mit Speichel deren Stiefel, die sogleich mit den dort in der Ecke befindlichen Nummern der „Ojczyzna" abgewischt wurden.

# Amtsblatt.

N.18860. **Licitations-Kundmachung.** (1179. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherstellung des für die städtische Bespannung nöthigen Bedarfes an Hafer, Heu und Streustroh auf die Zeit vom 1. Jänner 1865 bis 31. November 1865

am 29. November 1864

im Magistratsgebäude bei dem V. Departement bis 6 Uhr Abends eine Offertverhandlung abgehalten werden wird. Schriftliche Offerten werden über jeden Artikel abgesondert, versehen mit Vadium und zwar:

bei der Hafer-Lieferung 150 fl.
" Heu- " 80 fl.
" Streustroh-" 30 fl. österr. W.

angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des V. Departements eingesehen werden, die schriftlichen Offerte werden in Gegenwart der Unternehmungslustigen 6 Uhr Abends geöffnet.

Vom k. Magistrate.

Krakau den 9. November 1864.

---

**Edict.** (1181. 3)

Gemäß §. 23 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 Z. 97 R. G. B. und im Nachhange zum Auftrage des . k. Landesgerichts in Krakau vom 29. August 1864, Z. 16259 fordert der zu Krakau am Piasek sub Nr. 83 Gem. VII. domicilirende k. k. Notar Franz Jakubowski als Leiter der Felix Gumplowicz'schen Vergleichsverhandlung alle Gläubiger auf, ihre an den zu Krakau fallirten Handelsmann Felix Gumplowicz zustellenden, aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei dem Gefertigten

bis zum 15. Dezember 1864

so gewiß schriftlich anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem, der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden, und der, in den §§. 35, 36, 38 und 39 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Z. 97 R. G. Bl. bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Krakau, 12 November 1864.

**Franz Jakubowski** m. p.,
k. k. Notar als deleg. Gerichts-Commissär.

---

N. 21070. **Edict.** (1185. 2-3)

In Folge Gesuches der Krakauer k. k. Finanzprocuratur vom 2. November 1864 Z. 21070 um Amortisirung der vom Krakauer k. k. Steueramte ausgestellten, angeblich in Verlust gerathenen National-Anlehens-Documente, nämlich des Anlehens-Certificats Nr. 71 des Peter Pietzrykowski über 20 fl. und des Anlehensscheines N. 439—923 des Anton Daman über 40 fl., werden diejenigen, welche diese Urkunden in Händen haben dürften, angewiesen, daß sie solche binnen einem Jahre sogewiß vorbringen sollen, sonst solche für nichtig gehalten und der Aussteller ihnen darauf Rede und Antwort zu geben, nicht mehr verbunden sein solle.

Krakau, 7. November 1864.

## Edykt.

Ces. król. Sąd krajowy w skutek podania c. k. Prokuratoryi skarbowéj w Krakowie z dnia 2 Listopada 1864 l. 21070 o amortyzacyą przez c. k. Urząd podatkowy Krakowski wystawionych dokumentów pożyczki narodowéj dotyczących mianowicie certyfikatu pożyczki N. 71 Piotra Pietrzykowskiego na 20 złr. i certyfikatu pożyczki Nr. 439 --- 923 Antoniego Damana na 40 złr., które według podania zaginąć miały, poleca tym, którzy te dokumenta w rękach mają, aby takowe w przeciągu jednego roku przedłożyli, gdyż w przeciwnym razie za nieważne uważane będą, a wystawiający nie będzie więcéj obowiązany za nie odpowiadać.

Kraków, 7 Listopada 1864.

---

N. 20659. **Edykt.** (1187. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Sobiesława Gawrońskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu p. Józef Hirschberg na dniu 24 Października 1864 l. 20659 na podstawie wystawionego przez onegoż sola-wekslu ddto. Kraków dnia 29 Marca 1864 na 485 złr. w. a. wniósł pozew wekslowy, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy w dniu 31 Października 1864 wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Schönborna z substytucyą Adw. p. Dra. Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta przeznaczonemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 31 Października 1864.

---

L. 18909. **Edykt.** (1189. 1-3)

Ces. król. Sąd kraj. w Krakowie podaje niniejszym edyktem do powszechnéj wiadomości, iż Wawrzyniec Grzybczyk ze wsi Zakrzówka pod Krakowem, powiatu Podgórskiego, płynąc Wisłą galarami z solą z Podgórza do Warszawy w nocy z dnia 20 na 21 Kwietnia 1849 r. pod miasteczkiem Kazimierz wielki czyli dolny zniknął.

Na mulisku przy saméj Wiśle pod brzegiem znaleziono jego płaszcz, czapkę i paszport, i zdaje się, że Wawrzyniec Grzybczyk do Wisły wpadł lub skoczył i tamże utonął.

Wszyscy którzyby o życiu lub o śmierci Wawrzyńca Grzybczyka jaką wiadomość mieli, wzywają się, aby o tém jego kuratorowi p. Adw. Dr. Rydzowskiemu w Krakowie lub c. k. Sądowi krajowemu w Krakowie najdaléj do ostatniego dnia miesiąca Listopada 1865 r. donieśli.

Kraków, 25 Października 1864.

---

Z. 18785. **Kundmachung.** (1188. 1)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Krakau wird hiemit bekannt gegeben, daß die mit Beschluß vom 6. October 1862, Z. 18589, über das Vermögen der Charlotte Scheindel Hane Goldwasser protocollirten Handelsfrau mit Krämerei-Waaren in Krakau eingeleitete Vergleichsverhandlung durch das zwischen den Interessenten getroffene mit rechtskräftigem Beschlusse vom 14. Dezember 1863, Z. 19641 bestätigte Uebereinkommen beendigt wurde.

Krakau, 26. October 1864.

---

N. 38790. **Edict.** (1186. 2-3)

Vom Lemberger k. k. Landesgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Adam Hükl mittelst gegenwärtigen Edictes hiemit bekannt gegeben, daß nach der für todt erklärten Constancia de Zdanowicz Wacken mit Beschluß vom 2. October 1863 Z. 25172 die Verlassenschaftsabhandlung auf Grund der gesetzlichen Erbfolge eingeleitet worden ist.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Adam Hükl unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage angefangen, bei dem k. k. Lemberger Landesgerichte zu melden, und die mit der Bewahrheitung seiner Verwandschaftsverhältnisse mit der Erblasserin unterstützte Erbserklärung anzubringen, als widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Herrn Adv. Dr. Pfeiffer abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Landesgerichte.

Lemberg, 3. October 1864.

## Edykt.

C. k. Sąd krajowy Lwowski niniejszym edyktem uwiadamia nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego Adama Hükla, że po, za zmarłą uznanéj Konstancyi ze Zdanowiczów Wackenowéj, postępowanie spadkowe na podstawie prawnego następstwa uchwałą z dnia 2 Października 1863 l. 25172 wprowadzone zostało.

Ponieważ Sądowi miejsce pobytu Adama Hükla, któren jako jeden z prawnych spółspadkobierców przy akcie opieczętowania podanym został, wiadome nie jest, przeto go się wzywa, aby w przeciągu jednego roku od daty niniejszego edyktu, albo osobiście w Sądzie się zgłosił, i deklaracyę co do przyjęcia spadku popartą ze sprawozdaniem pokrewieństwa swego z pomienioną spadkodawczynią wniósł, gdyż w razie przeciwnym postępowanie spadkowe z jego, tym celem mu już ustanowionym kuratorem p. Adwokatem Dr. Pfeifferem i z zgłaszającemi spółspadkobiercami zostanie przeprowadzonym.

Z c. k. Sądu krajowego.

Lwów dnia 3 Października 1864.

---

N. 5475. **Edict.** (1183. 3)

Von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß sich bei demselben nachstehende Gegenstände und Geld — welche aller Wahrscheinlichkeit nach, vom Diebstahle herrühren — in Aufbewahrung befinden:

1) eine bronzene Uhrkette,
2) ein ledernes Portemonnais,
3) eine außer Cours gesetzte Banknote à 10 fl. Conv.-Mze. und
4) 24 fl. und 10 kr. ö. W. im Baren.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände, sowie jene, welche sonst Ansprüche auf diese Gegenstände und Geld hätten, werden aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung, so gewiß hiergerichts zu melden, und ihr Recht auf die obigen Gegenstände und Geld nachzuweisen, widrigens die benannten Effecten veräußert, und ihr Erlös nebst dem baren Gelde aufbehalten werden würd.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow am 4. November 1864.

---

Z. 597. **Edict.** (1191. 1-3)

Vom k. k. Bezirkamte als Gerichte Wieliczka wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der durch Chane Brenner wider Adalbert Grzywacz, laut Vergleiches vom 27. August 1861, Z. 2115, ersiegten Forderung per 1032 fl. 76 kr. ö. W. sammt $^{5}/_{100}$gen vom 18. Juni 1862 zu berechnenden Zinsen, und der Executionskosten per 5 fl. 42 kr. und 21 fl. 11 kr. ö. W. die executive Feilbietung der im städtischen Grundbuche zu Wieliczka auf den Namen des Adalbert Grzywacz intabulirten Hälfte der zu Wieliczka sub C.Nr. 435 gelegenen Realität, welche auf die Summe pr. 731 fl. 45 kr. ö. W. gerichtlich abgeschätzt worden ist, bewilligt, und hiezu die Licitationstermine und zwar:

auf den 22. Dezember 1864 und auf den 23. Jänner 1865 jedesmal um 10 Uhr Vormittags

ausgeschrieben worden sind, daß die Hypothekar-Gläubiger Josef Bartl und Julie Jelenek dem Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, und daß die Schätzungsurkunde und die Licitationsbedingungen in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden können.

Die Licitationslustigen werden hiermit eingeladen, zu dieser Licitation versehen mit dem Vadium beizutreten.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wieliczka, 10. September 1864.

---

## Aviso.

ad Abth. 3' Nro 9723. (1192. 1-3)

Das k. k. Kriegsministerium hat die Sicherstellung des im Jahre 1865 bei den Monturscommissionen sich ergebenden Bedarfs an Bemontirungs- und Ausrüstungs-Materialien und Sorten eine Offertverhandlung angeordnet, welche sowohl die Lieferung vom Materiale, als auch von fertigen Sorten mit Ausnahme der Fußbekleidungen umfaßt.

Die bezügliche ausführliche Kundmachung erscheint im Amtsblatte der Lemberger Zeitung eingeschaltet und sind aus derselben die Lieferungsbedingnisse nebst dem Offert-Formulare zu entnehmen. Uebrigens werden sämmtliche Muster, sowie die speciellen auf die Qualität und die Uebernahme Bezug nehmenden Bedingungen, endlich über die zur Lieferung ausgeschriebenen fertigen Sorten auch eine Zusammenstellung der Material-Dividenden und Confections-Beschreibungen bei der Monturs-Commission zur Einsicht bereit gehalten.

Die versiegelten Offerte dann die Depositenscheine über die erlegten Vadien sind abgesondert bis längstens

10. Dezember 1864 12 Uhr Mittags

entweder beim Kriegsministerium oder beim Landes-General-Commando zu überreichen.

Die Offertsverhandlung wegen Sicherstellung der Fußbekleidungen wird nachträglich ausgeschrieben werden.

Vom k. k. Landes-General-Commando.

Lemberg, am 15. November 1864.

---

# Anzeigeblatt.



---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

### Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vorwittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

### Ankunft

**Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.—

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

---

## Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

| Aufführung der Producte | I. Gattung von fl. | kr. | bis fl. | kr. | II. Gattung von fl. | kr. | bis fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Metzen Winter-Weizen | 3 | 50 | 3 | 62½ | — | — | 3 | 40 |
| " Saat-Weizen . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Roggen . . | 2 | 35 | 2 | 50 | — | — | 2 | 25 |
| " Gerste . . . | — | — | 2 | 35 | — | — | 2 | 25 |
| " Hafer . . . | 1 | 65 | 1 | 75 | — | — | 1 | 50 |
| " Erbsen . . . | 3 | — | 3 | 25 | 2 | 50 | 2 | 75 |
| " Hirsegrütze . | 5 | 30 | 5 | 55 | 4 | 85 | 5 | 25 |
| " Fisolen . . . | 4 | — | 4 | 25 | 3 | 25 | 3 | 50 |
| " Buchweizen . | — | — | 2 | 35 | — | — | 2 | 25 |
| " Hirse . . . | — | — | 3 | — | — | — | 2 | 75 |
| " Linsen . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Kukurutz . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Kartoffeln . . | 1 | 40 | 1 | 50 | 1 | 12½ | 1 | 25 |
| Centn. Heu (Wien. Gew.) | — | — | 1 | 25 | — | — | — | — |
| " Stroh . . . . | — | — | — | 85 | — | — | — | — |
| 1 Pfund fettes Rindfleisch | — | 20 | — | 22 | — | 17 | — | 18 |
| " mageres " | — | 18 | — | 20 | — | 14 | — | 16 |
| " Lungenfleisch . . | — | 30 | — | 35 | — | — | — | 28 |
| Spiritus Garniec mit Bezahlung . . . . . . | — | — | 2 | 25 | — | — | — | — |
| dito. abgezogener Branntw. | — | — | 1 | 66 | — | — | — | — |
| Garnetz Butter (reine). . | 3 | 12½ | 3 | 25 | — | — | 3 | — |
| 1 Pfund Schweinefleisch . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Kalbfleisch . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| " Salz . . . . | — | — | — | 9 | — | — | — | — |
| " Speck . . . . | — | — | — | 40 | — | — | — | 36 |
| Hühner-Eier 1 Schock . . | — | — | 1 | 20 | — | — | 1 | 10 |
| Gerstengrütze ⅛ Metzen | — | 45 | — | 50 | — | 35 | — | 40 |
| Czestochauer dtto. | 1 | 5 | 1 | 10 | — | — | 1 | — |
| Weizen dtto. | — | — | — | 85 | — | — | — | 80 |
| Perl dtto. | 1 | 12½ | 1 | 25 | — | 85 | 1 | — |
| Buchweizen dtto. | — | — | — | 90 | — | — | — | 85 |
| Geriebene dtto. | — | — | — | 65 | — | — | — | 60 |
| Graupe dtto. | — | — | — | 80 | — | — | — | 75 |
| Hirsengrütze dtto. | — | 65 | — | 70 | — | 55 | — | 60 |
| Mehl aus fein. dtto. | — | 60 | — | 65 | — | 45 | — | 55 |
| 1 Schock Häupterkraut . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Klafter hartes Holz . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 " weiches " . . | — | — | — | — | — | — | — | — |

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 15. November 1864.

Deleg. Bürger A. Ziembiński. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

---

## Wiener Börse-Bericht

vom 14. November.

### Offentliche Schuld.

| A. Des Staates. | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 66.80 | 66.90 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli | 80.30 | 80.50 |
| vom April — October | 80.30 | 80.50 |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 71.40 | 71.50 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 63.— | 63.25 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 155.75 | 156.25 |
| „ 1854 für 100 fl. | 89.75 | 90.— |
| „ 1860 für 100 fl. | 96.80 | 97.— |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 85.45 | 85.65 |
| " " " " zu 50 fl. | 85.45 | 85.65 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 19.75 | 20.— |
| **B. Der Kronländer.** | | |
| *Grundentlastungs-Obligationen* | | |
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl | 90.25 | 90.75 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 93.50 | 94.50 |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 89.— | 90.— |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 90.75 | 91.25 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 89.— | 90.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 74.75 | 75.25 |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 73.25 | 73.75 |
| von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 75.50 | 76.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 73.90 | 74.25 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 71.50 | 72.— |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 72.50 | 73.— |
| **Actien** (pr. St.) | | |
| der Nationalbank | 782.— | 784.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W. | 179.— | 179.20 |
| Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. | 592.— | 594.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1931. | 1933. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 206.60 | 206.80 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 137.25 | 137.75 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 122.— | 122.25 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. | 238.50 | 239.— |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. | 237.— | 237.25 |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 445.— | 446.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 232.— | 234.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. | 354.— | 356.— |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W. | 420.— | 430.— |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 168.75 | 169.— |
| **Pfandbriefe** | | |
| der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl. | 102.— | 102.50 |
| verlosbar zu 5% für 100 fl. | 93.75 | 94.— |
| auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.40 | 89.60 |
| Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. | 73.25 | 73.75 |
| **Lose** | | |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W. | 126.15 | 126.25 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. | 86.— | 86.50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. | 105.50 | 106.50 |
| " " " zu 50 fl. CM. | 48.— | 48.50 |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. | 27.50 | 28.— |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 112.— | 115.— |
| Salm zu 40 fl. | 32.50 | 33.— |
| Palffy zu 40 fl. „ | 30.— | 30.50 |
| Clary zu 40 fl. „ | 29.— | 29.50 |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 30.— | 30.50 |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 20.— | 20.50 |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 20.— | 20.50 |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 13.50 | 14.— |
| K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ. | 11.60 | 11.90 |
| **Wechsel. 3 Monate.** Bank- (Platz-) Sconto | | |
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5½%. | 97.30 | 97.40 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½% | 97.50 | 97.50 |
| Hamburg, für 100 M. B. 3¼%. | 87.— | 87.20 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 8% | 115.75 | 116.— |
| Paris, für 100 Francs 7% | 45.90 | 46.— |

### Cours der Geldsorten.

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours fl. | kr. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | — | — | — | — | 5 | 52½ | 5 | 53½ |
| " vollw. Dukaten | — | — | — | — | 5 | 52½ | 5 | 53½ |
| Krone | — | — | — | — | 15 | 90 | 15 | 95 |
| 20 Francstücke | 9 | 34 | — | — | 9 | 34 | 9 | 36 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 9 | 55 | 9 | 58 |
| Silber | — | — | — | — | 115 | 75 | 116 | 25 |

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16 | 2 | 323''' 21 | +6 0 | 82 | ONO schwach | trüb | Reif | +0°6 | + 6'2 |
| | 10 | 24 49 | +0,6 | 100 | Ost still | heiter | | | |
| 17 | 6 | 26 04 | —0 2 | 100 | WNW still | trüb | | | |

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**